

als neue Art *gymnorhiza* beschrieb, wie er selbst in komischer Verzweiflung berichtet:*) „Sollte es denn möglich sein, dass ich im Herausziehen der vielen Exemplare, die ich an alle meine Korrespondenten mittheilte, immer die Wurzeln abgerissen, und niemals die knollenförmigen Verdickungen an selben zu sehen bekommen hätte? Die ihr von mir gegebene Benennung gründete sich eben auf den Mangel der Knollen an den Wurzeln.“ Aergerlich, — aber lehrreich!

Die Hitze war jedoch in der dunstschwangeren Atmosphäre kaum mehr zum Ertragen und so machten wir uns notgedrungen auf den Heimweg.

Den Abend verbrachten wir im Hôtel im anregenden Gespräch mit zwei Triester Herren, während der Vormittag des 21. Juli mit Einkäufen und Packgeschäften ausgefüllt wurde; denn wir wollten noch am nämlichen Tage per Bahn die Station Lupoglava erreichen, den bequemsten Ausgangspunkt für die Besteigung des Monte Maggiore. (Forts. folgt.)

Die Flora des Rhöngebirges. I.

Von M. Goldschmidt-Geisa.

(Fortsetzung.)

Litteratur und Quellen:

1. Dannenberg: Verzeichnis der Phanerogamen und Gefässkryptogamen der Umgegend von Fulda, soweit sie bis Frühjahr 1869 nachgewiesen sind (I. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde zu Fulda 1870 und Nachtrag 1874). Im weiteren Verlauf meiner Aufzählungen bezeichne ich die diesem Werkchen entnommenen Angaben mit (D.).
2. Eine Fortsetzung fand dieses Verzeichnis im VIII. Bericht des Vereins für Naturkunde in Fulda vom Jahre 1898 durch Herrn Apotheker Denner, der dabei auch neuere Funde von Dannenberg und Geheeb bringt. Zeichen (V.).
3. Die mir vorliegende IV. Auflage (1890) des Führers durch die Rhön von Schneider enthält im allgemeinen Teil unter der Aufschrift „Botanische Notizen“ eine Arbeit von A. Geheeb, welche sich gliedert in a) Die Verteilung der hauptsächlichsten Pflanzen im Rhöngebirge, bedingt durch Standort und geologische Formation und b) Verzeichnis der selteneren Rhönpflanzen. Zeichen (F.).
4. Eine grössere Anzahl neuer Funde und Standortsangaben, insbesondere über den östlichen Teil des Gebirges enthält das Programm der Realschule in Meiningen aus den Jahren 1872, 77, 80, 82, 83, 84, 85 u. 89 von Prof. Rottenbach unter dem Titel „Zur Flora Thüringens (insbesondere des Meininger Landes)“. Das mir gütigst überlassene Exemplar hat Herr Rottenbach durch eine Anzahl handschriftlicher Notizen vermehrt; für beides statue ich Herrn R. meinen besten Dank ab. Zeichen (R.), wenn Notizen, dann (R. h.).
5. Eine Erweiterung der Rottenbach'schen Arbeit enthalten die Veröffentlichungen der Herren Schack und Stier: „Beiträge zur Flora von Meiningen“ (Deutsche bot. Monatsschrift 1895 und 96). Zeichen (S.).
6. Angaben über Rhönpteridophyten finden sich im III. Band der Rabenhorst'schen Kryptogamenflora: Luerssen: „Die Farnpflanzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz“. Auch in diesen Angaben ist die Thätigkeit des Herrn Geheeb nicht zu verkennen, der Herrn Prof. Luerssen nicht nur mancherlei briefliche Mittheilungen machte, sondern ihn auch persönlich an den Standort mancher Rarität führte. Zeichen (L.).

*) Brignoli v. Brunnhof, Ueber einige seltene Pflanzen aus dem Friaul in Flora, Jahrg. 1840, Nr. 7 u. 8.

7. In Betracht kommt ferner noch: Bottler: „Exkursionsflora von Unterfranken“ (Kissingen 1882), ein wohl für den Gebrauch in höheren Schulen Unterfrankens bestimmtes Werkchen. Zeichen (B.).
8. Eine grössere Anzahl in den vorgenannten Werken nicht gegebener Funde und Standorte enthalten die eingangs erwähnten handschriftlichen Aufzeichnungen des Herrn Geheeb, deren Anführung durch das Zeichen (G.) geschehen wird.
9. Im Jahrgange 1897 der „Fuldaer Zeitung“ erschienen zwei Arbeiten, von denen die erste die Ziersträucher, die zweite die Zierbäume im Schlossgarten und den städtischen Anlagen zu Fulda aufzählt und beschreibt. Soweit mir bekannt, stammt diese Arbeit von der Hand des Stadtgärtners Herrn Gramm, welcher nicht allein durch Pflege der vorhandenen herrlichen, sondern auch durch Schaffung neuer prächtiger und geschmackvoller Anlagen das Kleid der Stadt Fulda wesentlich verschönt. Insofern ich in späterer Fortsetzung dieser Arbeit Gelegenheit haben werde, auf Herrn Gramms Liste Bezug zu nehmen, wird es durch das Zeichen (Z.) geschehen.

Nicht immer wird es mir möglich sein, die Priorität mehrfacher Angaben desselben Standortes festzustellen. Die Herren Autoren wollen mich in solchem Falle nicht der Oberflächlichkeit oder gar Böswilligkeit zeihen.

Die von mir persönlich an Ort und Stelle bestätigten Standorte nicht allzu häufiger Pflanzen werde ich durch ein (!) erkenntlich machen. Einzelangaben ohne Zeichen des Gewährsmannes sind von mir aufgefunden Standorte.

Uebersicht der Zeichen:

- (B.) = Bottler (Nr. 7)
 (D.) = Dammberg (Nr. 1)
 (F.) = Rhönführer (Nr. 3)
 (G.) = Geheeb handschriftlich und mündlich (Nr. 8)
 (L.) = Luerssen (Nr. 6)
 (R.) = Rottenbach, (R. h.) = Rottenbach handschriftlich (Nr. 4)
 (S.) = Schack und Stier (Nr. 5)
 (V.) = Demmer, Geheeb und Dammberg (Nr. 2)
 (Z.) = Ziersträucher und -Bäume Fuldas (Nr. 9)
 (!) = von mir bestätigt.

Der vorliegende I. Teil meiner Arbeit wird sich auf die Gefässkryptogamen beschränken, die ich an der Hand der im Erscheinen begriffenen Synopsis der mitteleuropäischen Flora von Ascherson und Graebner aufführen werde. Die Vorbereitungen zur weiteren Ausdehnung auf die Phanerogamentflora sind getroffen.

Die Umgrenzung unseres Gebietes geschieht durch folgende Linien: Die Werra von der Ulstermündung aufwärts bis zur Einmündung des Sulzbaches oberhalb Meiningen, den Sulzbach aufwärts über Sülzfeld, Schloss Hemeberg einschliessend, bis Melrichstadt, von hier die Stren abwärts bis zu ihrer Mündung, von da die fränkische Saale bis Gemünden, jedoch mit Einschluss des Sodenbergs bei Hammelburg, die Sinn aufwärts, dann der schmalen Sinn folgend bis Speicherz, die Leiden Hauben ausschliessend, über Motten zur Dollau oder Schönen Fulda, diese abwärts bis zur Mündung, die Fulda abwärts zur Boufaciusstadt Fulda, der Bahnlinie Fulda-Bebra folgend bis dahin, wo sie die Haun trifft, den Rauschelberg einschliessend, die Haun abwärts bis Neukirchen, von hier eine gerade Linie bis zur Ulstermündung über Schenkklengsfeld, den Landecker ausschliessend. Am Rande dieses so umgrenzten Gebietes, das ungefähr im Winkel nördlich vom 50. Breiten- und westlich vom 28. Längengrad liegt, befinden sich folgende grössere Orte: Vacha, Salzungen, Meiningen, Melrichstadt, Neustadt, (Saale), Kissingen, Hammelburg, Gemünden, Fulda und Hünfeld. In dieses Gebiet teilen sich: Prov. Hessen-Nassau und zwar Regbez. Kassel, Baiern und zwar

Unterfranken, Grossherzogtum Weimar und zwar der IV. Verwaltungsbezirk (Eisenacher Oberland) und das Herzogtum Meiningen.

Ueber den geologischen Aufbau des Gebirges, das der Trias angehört und vom Basalt und Phonolith durchbrochen wird, wolle man die früher genannten Werkchen nachlesen.

Dass bei meinen Anzählungen die nähere Umgebung meines Wohnortes Geisa und vom Vorland besonders die nördlichen Vorberge stärker berücksichtigt werden, ist eine leicht erklärliche Erscheinung.

Polypodiaceae Mart.

1. *Athyrium filix femina Roth.* Gehört zu den gemeinsten Farne unseres Gebirges in Laubwäldern, im schattigen Geröll der Hänge und Waldbäche und auf bebauten Steinrücken, wie sie unsere Landbevölkerung mit zäher Ausdauer bei Urbarmachung des Bodens höherer Lagen in alter Zeit zusammengetragen und damit zugleich das eigene Besitztum umgrenzt hat; hier findet es sich häufig im geselligen Verein mit *Aspidium filix mas*, *Cystopteris fragilis* und den in alten Baumstümpfen, zwischen den Basaltsteinen wurzelnden *Asplenium trichomanes* und *Polypodium vulgare*. Bei der Häufigkeit seines Vorkommens ist eine Angabe einzelner Standorte unmöglich, aber auch überflüssig. An den mehr dem Sonnenlichte ausgesetzten Punkte tritt hin und wieder die *f. dentata* Mildr auf; häufiger findet sich im Schatten die *f. fissidens* Mildr, während an quellig-feuchten Stellen der höher gelegenen Laubwälder dieser Farn seine schönste Ausbildung in prachtvollen Wedeln der *f. multidentata* Mildr erhält; diese Form tritt meist — wie z. B. an feuchten Stellen des herrlichen Buchenwaldes am Nordhang des Weiherberges (gegen 700 m) — in der *subf. sublatipes* Luerssen auf. Die *f. m. multifida* habe ich noch nicht angetroffen, doch dürfte sie, wenn man vom Glücke begünstigt ist, hier und da zu finden sein. In höheren Lagen entwickelt sich unter dem Einflusse der Spätfröste eine Form, welche man zur *f. m. luciniata* Moore (der *f. m. erosu* anderer Farne entsprechend) rechnen kann. Gewöhnlich sind ja die Frostformen durch dunkle Färbung der Segmentränder oder Segmentspitzen erkennbar; doch beobachtete ich z. B. unter einem reichen Bestand solcher vom Frost in der Entwicklung geschädigter Wedel von *Aspid. fil. mas* auch ungeflechte Exemplare des letztgenannten Pteridophyten. Nach der *r. Rhuetica* Moore, sowie nach *pruinosa* Moore wäre noch zu fahnden, ebenso nach der *f. latipes* Moore. Vielleicht ist es mir möglich, später über derartige Funde berichten zu können.

2. *Cystopteris fragilis Mildr A. C. en-fragilis Aschers. (C. fragilis Bernh.)*. Ebenfalls durchs ganze Gebiet verbreitet, sowohl im Basaltgeröll, wie auch in Ortschaften in den Spalten alter Mauern, namentlich solcher aus Sandstein, desgleichen auf Steinrücken in alten Baumwurzeln; er steigt bis zu den Höhen des Gebirges auf (bis gegen 900 m am Dammersfeld), gedeiht aber auch ebenso üppig am Fusse des Gebirges gegen die Werra bei Philippssthal nur 200 m über dem Meere. Auch hier ist wegen der Häufigkeit des Vorkommens eine Angabe der Standorte unthunlich, ebenso eine Scheidung nach den Formen, da man je nach dem Alter der Stücke und den Lichtverhältnissen die verschiedensten Ausbildungen findet. Die *f. dentata* Hook tritt hin und wieder, namentlich an jüngeren Stöcken, besonders an Sandsteinmauern, auf; einen fast reinen Bestand dieser Form traf ich im Basaltgerölle des „Horn“ bei Urnshausen. Häufiger ist *f. anthriscifolia* Koch und Uebergänge aus der vorigen zu dieser. Nicht so häufig ist die *f. cynnapifolia* Hook. Alle anderen in der Syn. von Aschers. u. Graebn. aufgeführten Formen habe ich nicht beobachten können.

3. *Aspidium dryopteris Baomy.* gehört zu den häufiger auftretenden Farnen des Rhöngebirges. Es findet sich im Basaltgerölle der Hutflächen der hohen Rhön in den Nischen, welche die übereinanderliegenden Blöcke bilden, und tritt, ganze Strecken überdeckend, im Buchenhochwald auf. Wenn auch bei diesem Farn eine erschöpfende Anzählung aller Standorte ein Ding der Unmöglichkeit ist, so seien doch zur Orientierung aus der grossen Zahl einige an-

gegeben, welche beweisen, dass unsere Pflanze am Fusse des Gebirges, wie auf seinen Höhen, auf Basaltboden, wie auf Sand und Kalk üppig gedeiht. Grosse Nalle (D!), Himmeldankberg (D!), zwischen Langenfeld und Weilar (R.), Beyer (R!), Hutsberg (R. h!), Milseburg, Ruppsroter Buchenwald, Eckweisbacher Kuppe, Schlucht bei Pferdsdorf, Kuhberg, Rockenstein.

4. *Aspidium Robertianum* Luerssen in Aschers. Syn. Dieser kalkholde Farn tritt im Gebiet nur an einigen Stellen auf, obzwar die von ihm bevorzugte Gesteinsart häufig in Felsen zutage tritt. Vielleicht dürfte er am Südhang der Rhön noch an einer oder der anderen Stelle zu finden sein. Mir sind folgende Standorte bekannt: Eube (D.), Stein bei Dermbach (G!), Grasberg bei Mannsbach (G!), Dippersthal bei Meiningen (R.). Die Fundstelle am „eingefallenen Berg“ bei Themar am linken Werraufer liegt ausserhalb unseres Gebietes. Die (D.)sche Angabe „Alte Mauer im Tiergarten bei Bieberstein“ wird von diesem selbst annulliert; D. scheint also den Farn nicht wieder vorgefunden zu haben; vielleicht ist die Mauer niedergelegt oder ausgefugt worden. Der letztgenannte Umstand hat *Aspid. Robertianum* an der Stadtmauer von Geisa vernichtet (G.); es fand sich schon in den 80er Jahren nicht mehr vor.

5. *Aspidium phegopteris* Baumg. Bei weitem nicht so häufig wie Nr. 3 und nur in den Mittel- und Hochlagen des Gebirges. Nach meinen Beobachtungen trifft die Dannenberg'sche Angabe „Im Gebirge an sonnigen Stellen“ nicht zu, da an allen mir bekannten Standorten dieser Farn den Rand schattiger Waldschluchten, das gedämpfte Licht unter Gebüsch bevorzugt. Diese Beobachtung entspricht auch der Ansicht Luerssens und Aschersons. Kräftige Stöcke zeigen oft Neigung zur Bildung der *f. obtusidentata* Warnst., wenn ich diese Form auch nicht so ausgeprägt vorfand, wie beispielsweise in den bayrischen Kalkalpen. Von meinen Gewährsmännern giebt nur (R. h.) einen Standort an: Reipertsgraben bei Roth. Ich selbst habe folgende Orte notiert: Ruppsroter Buchenwald hinter dem Bubenbadstein, Bernhardser Kuppe, Waldschluchten um das Grabenhöfchen, im Steinrücken am Wege von Alt- nach Nenglashütte. Weitere Standorte dürften sich von den Kennern einzelner Gegenden des Gebirges noch finden lassen.

6. *Aspidium thelypteris* Sw. Dieser Sumpffarn meidet die hohe und rauhe Lage unserer Rhönmoore, wie er auch nur einmal in geschützter Schlucht zur Höhe unserer Bergwaldsümpfe ansteigt. Er findet sich nur am Ostrand des Gebirges in einem Graben am Saum des Stedlinger Moores bei ca. 400 m Höhe (G!) [auch von (Rh.) bestätigt] und zwar nur in der Normalform und im Lettengraben bei Wüstensachsen (Rh.), einer feuchten, stellenweise sumpfigen Waldschlucht, welche aus dem Herrenwiesenswasser in ungefähr 750 m Höhe gegen die hohe Rhön ansteigt.

7. *Aspidium montanum* Aschers. Bevorzugt, seinem Namen entsprechend, die höheren Lagen des Gebirges, wo er schattig-feuchte Stellen liebt und steigt nur einmal im Vorgebirge auf ca. 250 m herunter im „alten Wäldehen“ bei Pferdsdorf (G.), wo ich ihn in den letzten Jahren allerdings vergebens suchte. Im eigentlichen Gebirge soll er sich ferner auf dem Dreistelz (G.) finden. (D!) verzeichnet ihn für die Milseburg. Ich selbst habe ihn noch an folgenden Orten gefunden: Ruppsroter Wald gegen den Bahnhof Milseburg an der oben für 5. angegebenen Stelle. Schuppenbachquelle beim Grabenhöfchen, Waldraud an der Strasse Unterbernhards-Eckweisbach mit der *f. crenata* Milde in guter Ausbildung. In grossen Mengen in Quellgraben der Bieber, unterhalb des vorderen Eselsbrunnenshofes, wo die *f. crenata* derartig ausgebildet ist, dass der Grund der untersten Segmente 2. Ordnung wie gelappt erscheint. Ebenfalls in genannter Form in der Schlucht, welche sich hart vor dem Teufelsstein gegen die Strasse Grabenhöfchen-Poppenhausen hinabzieht. In einzelnen Stöcken auf einer sumpfigen Waldstelle zwischen dem Dorfe Langenberg und dem Schweinsberg.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [7_1901](#)

Autor(en)/Author(s): Goldschmidt Moritz

Artikel/Article: [Die Flora des Rhöngebirges. I. 5-8](#)